

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
**Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“**

## **Kurzprotokoll**

### **21. Sitzung**

Öffentliche Sitzung

**Berlin, 18.01.2012, 17:00 Uhr**  
Sitzungsort: Paul-Löbe-Haus  
Sitzungssaal: Saal E. 600

**Vorsitz: Markus Grübel, MdB**

- 1 Sachstandsbericht von Gudrun Kopp, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, über Programme und Vorhaben des Ministeriums mit Bezug zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ (u. a. entwicklungspolitischer Freiwilligendienst „weltwärts“, „Servicestelle für bürgerschaftliches und kommunales Engagement“)
- 2 Aktuelle Gesetzesvorhaben
- 3 Verschiedenes

**Anwesenheitsliste\***

**Mitglieder des Unterausschusses**

Ordentliche Mitglieder

**CDU/CSU**

Norbert Geis  
Markus Grübel  
Katharina Landgraf  
Klaus Riegert  
Dr. Peter Tauber

**SPD**

Ute Kumpf  
Gerold Reichenbach  
Sönke Rix

**FDP**

Florian Bernschneider  
Heinz Golombeck

**DIE LINKE.**

Heidrun Dittrich  
Harald Koch

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Ulrich Schneider

Stellvertretende Mitglieder

**CDU/CSU**

Christoph Poland  
Karl Schiewerling  
Johannes Selle  
Christian Freiherr von Stetten  
Dieter Stier

**SPD**

Sabine Bätzing-Lichtenthäler  
Mechthild Rawert  
Stefan Schwartze

**FDP**

Miriam Gruß  
Sibylle Laurischk

**DIE LINKE.**

Diana Golze  
Jörn Wunderlich

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Britta Habelmann

---

\*) Der Urschrift des Protokolls ist die Liste der Unterschriften beigelegt.

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Unterausschuss „Bürgerschaftliches Engagement“  
21. Sitzung

---

**Anwesenheitsliste\***

Fraktionsmitarbeiter

---

\*) Der Urschrift des Protokolls ist die Liste der Unterschriften beigelegt.

**Anwesenheitsliste\***

Bundesregierung

Bundesrat

---

\*) Der Urschrift des Protokolls ist die Liste der Unterschriften beigelegt.

### **Vor Eintritt in die Tagesordnung**

Der **Vorsitzende** begrüßt die Anwesenden zur öffentlichen 21. Sitzung des Unterausschusses „Bürgerschaftliches Engagement“. Als Zuhörer heiße er auch die Mitglieder einer Delegation des Unabhängigen Instituts zur Untersuchung des Entwicklungsprozesses der Zivilgesellschaft aus Usbekistan herzlich willkommen, die sich bei ihrem Besuch über die Zivilgesellschaft in Deutschland informiere und sich dabei auch für die Arbeit des Unterausschusses interessiere.

Der Vorsitzende weist sodann darauf hin, dass der Abg. Ulrich Schneider nunmehr offiziell neues ordentliches Unterausschussmitglied für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sei. Die Kollegin Haßelmann werde seine Stellvertreterin, während der Kollege Gehring, bisher stellvertretendes Unterausschussmitglied, ausscheide.

Er begrüße auch Frau Gudrun Kopp, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die es dankenswerterweise möglich gemacht habe, bereits ab 17:00 Uhr an der Sitzung teilzunehmen, da die ursprünglich für den Sitzungsbeginn vorgesehene Vorstellung der Studie „Entbehrliche der Bürgergesellschaft? Sozial Benachteiligte und Engagement“ aus Krankheitsgründen kurzfristig entfallen müsse.

### **Tagesordnungspunkt 1**

**Sachstandsbericht von Gudrun Kopp, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, über Programme und Vorhaben des Ministeriums mit Bezug zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ (u. a. entwicklungspolitischer Freiwilligendienst „weltwärts“, „Servicestelle für bürgerschaftliches und kommunales Engagement“)**

Der **Vorsitzende** erinnert daran, dass der Unterausschuss nach der Verabschiedung der nationalen Engagementstrategie der Bundesregierung im Oktober 2010 damit begonnen habe, die verschiedenen Bundesministerien in den Unterausschuss einzuladen, um sie zu bitten, über ihre aktuellen Vorhaben und Programme im Bereich des bürgerschaftlichen

Engagements zu berichten. Diese Tradition nehme man mit der Einladung an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in der heutigen Sitzung wieder auf. Zwei Themen interessierten den Unterausschuss dabei besonders: der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ und die neu eingerichtete „Servicestelle für bürgerschaftliches und kommunales Engagement“. Hierzu lägen den Mitgliedern die Kurzfassung der Evaluierung zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ (Anlage) und eine Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur geplanten Servicestelle für bürgerschaftliches Engagement vor (BT-Drs. 17/5164).

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) erklärt einleitend, sie gehe gerne auf die beiden genannten Themen ein, wobei sie mit dem Programm „weltwärts“ beginnen werde. Im Rahmen des seit drei Jahren bestehenden Programms hätten junge Menschen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren die Möglichkeit, globales Lernen zu praktizieren, in dem sie sich ein Jahr - oder auch länger - in einem Entwicklungs-, in manchen Fällen auch in einem Schwellenland engagierten. Der oftmals erstmalige Umgang mit einer anderen Kultur, einer anderen Sprache und mit völlig fremden Menschen sei für die jungen Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer ein Lernprozess mit prägenden Erfahrungen, die sie ein Leben lang begleiten würden.

Die nunmehr vorliegende erste Evaluierung liefere interessante Zahlen. Das „weltwärts“-Programm umfasse gegenwärtig 6.785 anerkannte Einsatzplätze und mehr als 200 Entsendeorganisationen. Seit Beginn des Programms seien fast 13.000 Freiwillige in 80 Länder gereist (2008: 2.257, 2009: 3.500, 2010: 4.300). Für das Jahr 2011 gehe man von ca. 3.000 Entsendungen aus. 41 Prozent der Entsendungen seien auf Lateinamerika, 37 Prozent auf Afrika, 20 Prozent auf Asien, 1,5 Prozent auf Osteuropa und weniger als 1 Prozent auf Ozeanien entfallen. 61 Prozent der Freiwilligen seien weiblich. Das Durchschnittsalter liege bei 20 Jahren und die durchschnittliche Verweildauer am Entsendeort bei 12 Monaten.

Die Evaluierung habe einige noch vorhandene Schwachstellen herausgefiltert. Eine Frage sei, ob über 200 Entsendeorganisationen nicht zu viel seien. Im noch nicht abgeschlossenen Prozess der Evaluierung prüfe man gemeinsam mit Vertretern der Zivilgesellschaft, ob eine Verbesserung der Qualitätsstandards notwendig sei. Da sich nicht jeder junge Erwachsene für jedes Land und für jedes Projekt eigne, sei eine intensive Vorbereitung,

Vor-Ort-Betreuung während des Aufenthaltes und Nachbereitung durch die Entsendeorganisationen unerlässlich. Hier seien zum Teil beträchtliche Qualitätsunterschiede festgestellt worden, die man noch einmal näher betrachten wolle.

Die Evaluation habe auch gezeigt, dass fast ausschließlich junge Menschen mit Abitur oder einem noch höheren Bildungsabschluss an dem Programm teilnahmen. Ziel des Ministeriums sei es, dass Teilnehmer von „weltwärts“ den Querschnitt der Bevölkerung abbildeten. Deshalb wolle man verstärkt, junge Leute mit Haupt- und Realschulabschluss sowie Gesamtschulabsolventen zur Teilnahme ermuntern. Auch junge Erwachsene mit Behinderung wolle man verstärkt gewinnen. Dies sei zwar schwierig, könne aber bei einem entsprechend geeigneten Projekt durchaus gelingen.

„weltwärts“-Teilnehmer seien verpflichtet, an den sogenannten Rückkehrerseminaren teilzunehmen und einen schriftlichen Bericht über ihre Arbeit abzugeben. Darüber hinaus sehe man es gerne, wenn die Teilnehmer nach ihrer Rückkehr bereit seien, als Botschafter in Schulen, Jugendklubs etc. über ihre gemachten Erfahrungen zu berichten. Bei der gerade beendeten Auslandsreise nach Mittel- und Südamerika habe sich die Parlamentarische Staatssekretärin auch mit einigen „weltwärts“-Teilnehmern getroffen und sich mit ihnen über Sprachprobleme, Einsatzstellen, Unterkünfte und die Betreuung vor Ort unterhalten. Die Rückmeldungen seien dabei sehr positiv gewesen. Eine „weltwärts“-Freiwillige in Peru habe z. B. – neben ihrem Dienst in der Einsatzstelle – ein eigenes Projekt durchgeführt. Gemeinsam mit einer Übersetzerin habe sie an den Wochenenden Dorfälteste auf dem Land aufgesucht und sich von diesen zum Teil Jahrhunderte alte Mythen und Märchen erzählen lassen, die Lebensweisheiten aus diesem Kulturkreis enthielten und die über kurz oder lang verlorenzugehen drohten, weil sie von der jungen Generation nicht mehr weiter getragen würden. Die Freiwillige habe diese Geschichten in einem Buch mit herrlichen Illustrationen verarbeitet. Ein anderer junger Erwachsener habe – ebenfalls neben seinem Dienst in der Einsatzstelle – die Arbeitsbedingungen in einer Silbermine gefilmt und dokumentiert, was von dem Betreiber der Mine gar nicht gerne gesehen worden sei. So gebe es vielfältige individuelle Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in der Regel auch sehr gerne bereit seien, ihre Erfahrungen an andere junge Menschen weiterzugeben, um diese zu einer Teilnahme bei „weltwärts“ zu motivieren.

Im Haushalt des BMZ seien 2012 erneut 30 Millionen Euro für das „weltwärts“-Programm eingestellt worden, mit denen man das quantitative Niveau an Entsendungen halten und möglichst auch noch qualitative Verbesserungen erreichen wolle.

Sie habe noch vergessen zu erwähnen, dass die Organisationen gehalten seien, mindestens 25 Prozent der Kosten als Eigenanteil beizusteuern. Manche Organisationen seien dazu übergegangen, „weltwärts“-Anwärter dazu anzuhalten, Spenden zu sammeln. Sie selber habe solche Briefe von jungen Leuten bekommen, denen zum Teil von den Organisationen gesagt worden sei, wenn sie nicht eine bestimmte Summe an Spenden einwürben, dürften sie nicht mitreisen. Dies entspreche jedoch nicht der Vereinbarung mit den Entsendeorganisationen und enge den Kreis der Mitreisenden zu sehr ein. Denn viele Freiwillige verfügten nicht über die notwendigen Kontakte zu potenziellen Spendern, weshalb oft die Familien einsprängen. Auf diese Schwachstelle habe das Ministerium ein wachsames Auge. Dies gelte auch für die Frage, wie man das Problem lösen könnten, wenn die Entsendeorganisationen den Eigenanteil selber nicht aufbringen könne. Man werde die Evaluation intensiv auswerten und Vorschläge entwickeln, wie man die Qualität des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“ im Sinne der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiter steigern könne.

Der **Vorsitzende** eröffnet die Frage- und Diskussionsrunde. Als Erster habe sich der Abg. Rix gemeldet.

Abg. **Sönke Rix** (SPD) betont, man sei sich sicherlich einig, dass das Engagement von jungen Menschen gerade im Entwicklungshilfebereich lobenswert sei. Es sei auch erfreulich, dass so viele junge Menschen ein Interesse daran hätten, etwas Gutes außerhalb Deutschlands zu tun und dabei etwas zu lernen. Ein Punkt, der auch bei den Freiwilligendiensten im Inland eine wichtige Rolle spiele, sei die pädagogische Begleitung. Dazu habe die Parlamentarische Staatssekretärin in ihrem Vortrag nichts gesagt. Ihn interessiere, ob im Rahmen der „weltwärts“-Evaluierung in diesem Bereich Reform- und Verbesserungsbedarf festgestellt worden sei.

Die Parlamentarische Staatssekretärin habe auch darauf hingewiesen, dass 200 Entsendeorganisationen eigentlich zu viel seien. Allerdings lebe freiwilliges Engagement gerade von der Vielfältigkeit der Zivilgesellschaft. Wenn der Dienst nur noch in Kooperation mit wenigen großen Trägern angeboten werde, sei diese Vielfalt aus seiner Sicht in Gefahr.



Die Parlamentarische Staatssekretärin habe auch erklärt, dass benachteiligte Jugendliche bei „weltwärts“ – wie in anderen Freiwilligendiensten auch - unterrepräsentiert seien. Ihn interessiere, ob geplant sei, diese Gruppe mit speziellen Programmen und Angeboten besser anzusprechen.

Abg. **Ute Kumpf** (SPD) weist darauf hin, dass ihr von Einsatzstellen vor Ort berichtet werde, dass es den Freiwilligen zum Teil an praktischen Fähigkeiten fehle. Sie würden es daher begrüßen, wenn es mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung gäbe. Die Abgeordnete regt an, noch einmal stärker auf die Arbeitgeberverbände zuzugehen und bei diesen dafür zu werben, die Absolvierung eines entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes als Pluspunkt in der beruflichen Vita zu werten. Beim Wehr- und Zivildienst habe es zudem eine Rückkehrmöglichkeit auf den alten Arbeitsplatz nach Absolvierung des Dienstes gegeben. Eine solche Option sollte aus ihrer Sicht auch bei den Freiwilligendiensten in Betracht gezogen werden.

Abg. **Gerold Reichenbach** (SPD) erklärt, Menschen mit höheren Schulabschlüssen oder akademischer Bildung hätten sicherlich nicht grundsätzlich zwei linke Hände, aber natürlich gebe es gerade in der Entwicklungshilfe viele Einsatzbereiche, wo technische und praktische Erfahrung eine wichtige Voraussetzung sei. Bei der Rekrutierung für „weltwärts“ gebe es zwei grundlegende Hindernisse. Zum einen sei dies die Sprachbarriere. Insofern stelle sich die Frage, ob man den Freiwilligen anbieten könnte, Grundkenntnisse in der Sprache innerhalb der einjährigen Dienstzeit zu erwerben und den Vor-Ort-Aufenthalt entsprechend um diese Zeit zu reduzieren. Zum anderen gebe es bei „weltwärts“ die Auflage, dass die Freiwilligen einen Eigenanteil durch Spenden beibringen sollten. Dies könne für weniger sprach- und schriftgewandte junge Erwachsene ein Problem darstellen. Zudem verfügten Menschen mit niedrigeren Schulabschlüssen oder einem normalen Berufsabschluss oft nicht über die entsprechenden Kontakte und Netzwerke, um Spenden zu generieren. Deswegen bitte er, noch einmal darüber nachzudenken, ob man das Einwerben von Spenden nicht durch den Nachweis anderer Aktivitäten ersetzen könnte. Zum Beispiel könnte das freiwillige Engagement für eine bestimmte Institution oder Organisation als Eigenleistung anerkannt werden.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) weist darauf hin, dass man gegenwärtig mit der Auswertung der Evaluierung befasst sei. Man sei selbst überrascht gewesen, dass sich der Teilnehmerkreis von „weltwärts“ so stark auf eine bestimmte Gruppe konzentriere. Es müsse

überlegt werden, wie man eine breitere Zielgruppe ansprechen könne, denn natürlich sei auch die Teilnahme von Jugendlichen und jungen Erwachsenen erwünscht, die über technische Fertigkeiten verfügten und eine Lehre absolviert hätten. Eine finanzielle Barriere für die Teilnahme an „weltwärts“ dürfe und solle es nicht geben. Die Praxis einiger Organisationen, die Teilnahme vom Einwerben eines bestimmten Spendenbetrages abhängig zu machen, werde man kritisch im Auge behalten. Denn diese drohe für manche Jugendliche zu einem Ausschlusskriterium zu werden.

Selbstverständlich seien große Organisationen nicht per se gute Entsendeorganisationen. Es gebe auch kleine Organisationen, die sich hervorragend um jeden einzelnen Freiwilligen kümmerten. Deswegen schaue man an dieser Stelle genau hin. Ein wichtiges Qualitätskriterium für das Ministerium seien bei einer Entsendung die Vorbereitung, die Vor-Ort-Begleitung und die Nachbereitung. Für gute Organisationen sei eine qualifizierte sprachliche Vorbereitung selbstverständlich. Denn einen jungen Erwachsenen, z. B. nach Südamerika zu entsenden, der kein Spanisch oder Portugiesisch spreche, sei wenig zielführend. Sprachlich gewandteren jungen Menschen werde es nach einer entsprechenden Vorbereitung wahrscheinlich schnell gelingen, sich sprachlich zu orientieren. Diejenigen, die sich mit dem Erlernen einer Fremdsprache schwer täten, könnte man beispielsweise in Projekten einsetzen, in denen eher technische Fertigkeiten gefragt seien. Ein „weltwärts“-Freiwilliger, den sie kennengelernt habe, habe z. B. sein umfangreiches Wissen als Gartenbauer in einem Aufforstungsprojekt eingebracht. Sprachliche Barrieren müssten durch vorbereitende Sprachkurse - und gegebenenfalls durch zusätzliche Sprachkurse vor Ort - abgebaut werden. Sie kenne viele Organisationen, die beides täten.

Ein wichtiger Punkt sei auch, noch mehr Verständnis für die Absolvierung eines Freiwilligendienstes bei Arbeitgebern zu wecken. Eigentlich sollte ein Auslandsaufenthalt in jedem Unternehmen und in jedem Ministerium ein Pluspunkt in der beruflichen Vita sein. Bislange sei in Unternehmen häufig noch das Gegenteil der Fall, es sei denn, es handele sich um die Übernahme eines Spitzenjobs im Ausland.

Staatlicherseits eine Weiter- bzw. Wiederbeschäftigungsgarantie verordnen zu wollen, wie es die Abg. Kumpf angeregt habe, halte sie für nicht möglich, da dies zu stark in die Belange der Privatwirtschaft eingreifen würde. Bei „weltwärts“ handele es sich zudem um einen Freiwilligendienst, sodass die Situation nicht mit dem früheren Wehr- und Zivildienst vergleichbar sei.

Organisationen, die die inhaltlichen und pädagogischen Qualitätsstandards bei Vorbereitung, Vor-Ort-Begleitung und Nachbereitung nicht erfüllten, müssten herausgefiltert und aus dem Programm entfernt werden. Negative Erfahrungen von „weltwärts“-Teilnehmern gelte es unbedingt zu verhindern, da solche Einzelfälle den Ruf des gesamten Programms belasten könnten. Wie bereits erwähnt, werde die Evaluierung derzeit ausgewertet. Es sei damit zu rechnen, dass die eingesetzte Arbeitsgruppe ihre Verbesserungsvorschläge bis Mitte des Jahres vorlegen werde. Diese würden anschließend in den entsprechenden Gremien zur Diskussion gestellt. „weltwärts“ sei ein insgesamt hervorragendes Projekt mit einem großen Wert für junge Menschen, das man auch künftig auf dem bisherigen Niveau von ca. 3.500 Entsendungen pro Jahr fortführen wolle.

Abg. **Dr. Peter Tauber** (CDU/CSU) erklärt, er teile die Einschätzung der Kollegin Kumpf, dass es ein Hemmnis sein könne, sich für einen Freiwilligendienst im In- oder Ausland zu entscheiden, wenn man dafür seinen beruflichen Werdegang unterbrechen müsse und nicht wisse, ob man anschließend an gleicher oder anderer Stelle eine adäquate Wiederbeschäftigung finde und ob die Absolvierung eines solchen Dienstes vom derzeitigen oder künftigen Arbeitgeber wertgeschätzt werde. Das falle unter das wichtige Stichwort „Anerkennungskultur“. Auch er würde es begrüßen, wenn Arbeitgeber im Öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft die Teilnahme an einem Freiwilligendienst noch stärker als Pluspunkt bei einer Bewerbung werten würden.

Darüber hinaus erkundigt sich der Abgeordnete nach weiteren Fördermöglichkeiten jenseits von gesetzlichen Regelungen. Die stärkere Werbung in Schulen sei bereits angesprochen worden. Das führe ihn zu der Frage, wie es mittel- und langfristig gelingen könne, junge Menschen für einen Freiwilligendienst zu begeistern. Derzeit gebe es die doppelten Abiturjahrgänge und daher eine sehr hohe Nachfrage. Aber bekanntlich nehme aufgrund des demografischen Wandels die Zahl junger Menschen ab. Zudem würden Universitäten und auch große Unternehmen bereits in der Oberstufe um gute Abiturienten werben. Vor diesem Hintergrund falle es doppelt schwer, jungen Menschen zu erklären, dass es sowohl für die eigene Vita als auch für die Gesellschaft insgesamt nützlich wäre, einen einjährigen Freiwilligendienst zu absolvieren. Ihn interessiere daher, ob die Parlamentarische Staatssekretärin Sorge habe, dass es in absehbarer Zeit nicht mehr genügend Interessierte für „weltwärts“ geben könne. Außerdem möchte der Abgeordnete wissen, inwiefern sich junge Menschen mit Migrationshintergrund für einen Freiwilligendienst im

Ausland interessieren ließen und ob es möglicherweise Erkenntnisse gebe, dass diese in die Länder strebten, aus denen die eigenen Vorfahren kämen.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) betont mit Blick auf das Thema „Anerkennungskultur“, dass ein Freiwilligendienst nicht nur hilfreich und prägend für die Zukunft der Freiwilligen sei, sondern insgesamt eine positive Rückwirkung auf die Gesellschaft habe. Aufgrund der Evaluation sei auch zu konstatieren, dass es bisher kaum geglückt sei, mit dem Programm „weltwärts“ junge Menschen mit Migrationshintergrund anzusprechen. Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ stehe bei jungen Menschen allgemein hoch im Kurs, da diese wüssten, dass die Welt enger zusammenrücke und es daher wichtig sei, andere Kulturkreise kennenzulernen und dabei neue Erfahrungen zu sammeln. Sie habe daher nicht die Sorgen, dass es mittelfristig zu wenig Interessenten geben könnte. Sie glaube im Gegenteil eher, dass die Nachfrage höher als das mit Haushaltsmitteln unterlegte Angebot sein werde. Bisher seien von dem Programm vor allem junge Erwachsene aus höheren Bildungsschichten angesprochen worden. „weltwärts“ auch für andere Schichten bekannter und attraktiver zu machen, sei künftig eine wichtige Aufgabe. Auch dem unzutreffenden Eindruck, dass sich junge Menschen aus Elternhäusern mit geringerem Einkommen eine Teilnahme an „weltwärts“ finanziell nicht leisten könnten, müsse noch stärker entgegengewirkt werden.

Abg. **Britta Habelmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) erklärt, sie teile die Einschätzung, dass „weltwärts“ ein Programm sei, das bei jungen Erwachsenen auf großes Interesse stoße, wobei der Bedarf mit den bisherigen 3.500 Entsendungen pro Jahr nicht einmal vollständig abgedeckt werde. Von daher mache sie sich ebenfalls keine großen Sorgen, dass es künftig nicht genügend Interessenten für „weltwärts“ geben werde. Das Angebot könnte sogar noch ausgeweitet werden, wenn noch mehr Haushaltsmittel zur Verfügung stünden.

Am Anfang des Projektes habe es zum Teil sehr kritische Einlassungen gegeben, bei denen von einem „Tourismus-Programm für junge Akademiker-Kinder“ die Rede gewesen sei. Sie teile diese Kritik in keinster Weise, da die Erfahrungen, die junge Menschen mit Blick auf Fragen der Entwicklungszusammenarbeit, der einen Welt, der Globalisierung und der globalen Gerechtigkeit sammeln könnten, von unschätzbarem Wert seien. Von daher finde sie, dass „weltwärts“ ein sehr gutes Programm sei. Sie begrüße auch, dass man sich in der Evaluierung noch bestehende Schwachstellen genauer ansehe. Dabei sei-

en die pädagogische Begleitung sowie die Vorbereitung, die Vor-Ort-Betreuung und Nachbereitung - auch aus ihrer Sicht - wichtige Punkte. Sie sei gespannt, welche Qualitätsstandards dabei festgestellt würden. Nach ihrem persönlichen Eindruck sei die Chance, dass der Aufenthalt gelinge und die Freiwilligen positive Erfahrungen machten, dann am größten, wenn Organisationen eine sehr intensive Begleitung für junge Menschen anböten. Auch von daher sei sie auf die Auswertung gespannt, welche der 200 Entsendeorganisationen hier besonders erfolgreich arbeiteten und welche Schlussfolgerungen man daraus für die Zukunft ziehen könne.

Die Abgeordnete möchte ferner wissen, ob es einen Austausch zwischen BMFSFJ und BMZ gebe, da man es bei den von beiden Ministerien angebotenen Freiwilligendiensten mit ähnlichen Problemen zu tun habe, z. B. mit der Frage, wie man junge Erwachsene mit einfachem und mittlerem Bildungsabschluss ansprechen könne. Gebe es eine Idee, wie man die Angebote für diese Zielgruppe gemeinsam attraktiver gestalten könne? Darüber hinaus weist die Abgeordnete auf die Visaproblematik hin, die es bei Aufenthalten von jungen Erwachsenen gerade in Lateinamerika oft gebe. Würden die Freiwilligen hierbei durch das BMZ oder durch die Projekte begleitet und unterstützt oder müssten sich die Freiwilligen selbst darum kümmern?

Bei „weltwärts“ würden Freiwillige aus Deutschland in Entwicklungs- und Schwellenländer entsandt. Sie interessiere, ob es auch Überlegungen gebe, den Austausch im Rahmen des Programms dadurch zu vertiefen, dass Freiwillige aus diesen Ländern einen Freiwilligendienst in Deutschland absolvierten und ob es daran auch Interesse von Seiten der Länder gebe, in die deutsche Freiwillige entsandt würden. Abschließend erkundigt sich die Abgeordnete, ob man im Ministerium auch darüber nachdenke, in berufsbildenden Schulen, Berufskollegien etc. für „weltwärts“ zu werben, da man dort am besten junge Erwachsene jenseits der bisherigen klassischen Zielgruppe ansprechen könnte.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) antwortet, Berufsschulen seien in der Tat wichtige Ansprechpartner, da viele junge Leute nach der Schule noch nicht genau wüssten, was sie beruflich machen wollten. „weltwärts“ könnte daher für diese Gruppe ein interessantes Orientierungsjahr sein.

Dass es in einigen Partnerländern Probleme bei der Visavergabe und mit arbeitsrechtlichen Bestimmungen gebe, sei zutreffend. Es gehöre zu den Aufgaben der Entsendeorgani-

sationen, im Vorfeld „weltwärts“-Teilnehmer bei der Erteilung der notwendigen Visa und Arbeitsgenehmigungen zu unterstützen. Einige Länder machten die Aufnahme von „weltwärts“-Freiwilligen auch davon abhängig, dass umgekehrt auch Freiwillige aus ihren Ländern nach Deutschland kommen könnten. Solche Entsendungen auf Gegenseitigkeit existierten bisher noch nicht. Man wolle sie jedoch nun erstmalig im Rahmen von Pilotprojekten erproben, um zu eruieren, ob diese sinnvoll seien und wie diese ausgestaltet werden müssten.

Bei den notwendigen Qualitätsstandards gehe es nicht nur um die pädagogische Begleitung. Es könne auch vorkommen, dass ein Freiwilliger aus den unterschiedlichsten Gründen vor Ort unglücklich sei, dass er krank werde, dass es zu Hause familiäre Probleme gebe etc. Eine direkte Betreuung durch einen verlässlichen Ansprechpartner vor Ort sei daher unerlässlich. Mitunter organisierten diese auch einen Wechsel zu einem anderen Projekt im selben Land, um negative Entwicklungen ins Gegenteil zu verkehren.

Im Rahmen der Evaluierung gebe es eine eigene Arbeitsgruppe, die sich ausschließlich mit den Qualitätsstandards der Entsendung befasse und jeden einzelnen Aspekt genau beleuchten werde. Dabei werde man die mehr als 200 Entsendeorganisationen genau unter die Lupe nehmen. Wichtig sei auch der Hinweis, dass es sich hier um ein zivilgesellschaftliches Engagement par excellence handele. Daher sei die neue Servicestelle für bürgerschaftliches und kommunales Engagement, auf die sie später noch näher eingehen werde, mit ihren 145 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hervorragend geeignet, um diejenigen gezielt zu informieren und zu beraten, die sich für „weltwärts“ interessierten. Denn oft fehle es sowohl bei den jungen Menschen als auch zum Teil bei Organisationen und Unternehmen an Informationen über das Programm. Diese Defizite zu beheben, könne daher eine wichtige Aufgabe der neuen Servicestelle werden.

Der **Vorsitzende** weist darauf hin, dass es in Ziffer 2 der Empfehlungen des Evaluierungsberichtes heiße, dass sich die für die geregelten Freiwilligendienste zuständigen Bundesressorts mehr abstimmen sollten. Hierfür sollten im Hinblick auf den internationalen Jugendfreiwilligendienst des BMFSFJ klare regionale und im Hinblick auf den Freiwilligendienst „kulturweit“ des Auswärtigen Amtes klare thematische Abgrenzungen vorgenommen werden. Vor diesem Hintergrund interessiere ihn die Einschätzung der Parlamentarischen Staatssekretärin, ob es nicht sinnvoll sei, *einen* internationalen Jugendfreiwilligendienst mit unterschiedlichen thematischen Ausprägungen für Kultur,

Entwicklungszusammenarbeit, Soziales etc. zu schaffen. Denn die bisherigen unterschiedlichen Zuständigkeiten und Regelungen in den verschiedenen Freiwilligendiensten stellten für manchen potenziellen Freiwilligen schon an sich eine Hürde dar.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) erklärt, sie habe vorhin versäumt, zu erwähnen, dass man beim Thema „Ressortabstimmung“ in engem Kontakt mit dem Bundesfamilienministerium stehe. Auch in Bezug auf „weltwärts“ versuche man, Dinge im Detail abzustimmen. Natürlich setze jedes Ministerium mit seinem Angebot eigene Akzente. Dies gelte für das Auswärtige Amt genauso wie für das BMZ und das BMFSFJ. Die Auslandsfreiwilligendienste unter einem Dach zusammenzufassen, könne sie sich in der Theorie gut vorstellen. Die Umsetzung in der Praxis sei aber wahrscheinlich nicht ganz so einfach zu realisieren und würde eine Menge Arbeit bedeuten. Aber als mittelfristiges Ziel halte sie dies durchaus für denkbar und sinnvoll. Voraussetzung hierfür sei, dass der entsprechende Wille der Ressorts vorhanden sei. Sie nehmen den Vorschlag gerne mit in die interministerielle Ressortabstimmung. Dann werde man sehen, ob man an diesem Punkt zügig zueinander kommen könne. Aber auch um Brüche zu vermeiden, müsse man parallel dazu die Weiterentwicklung des Programms „weltwärts“ fortsetzen.

Der **Vorsitzende** erklärt, damit könne man das Thema „weltwärts“ abschließen und zum zweiten Thema „Servicestelle für bürgerschaftliches und kommunales Engagement“ kommen.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) weist darauf hin, dass es seit dem 1. Januar 2012 die Servicestelle für zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement gebe. Die unter dem Titel „ENGAGEMENT GLOBAL“ firmierende Servicestelle vereine unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzten. Dazu zählten u. a. der Senior-Export-Service, der Freiwilligendienst „weltwärts“, die Wissenschafts- und Alumni-Kooperationen weltweit, das Programm Arbeits- und Studienaufenthalte (ASA), das entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm (ENSA). Mit der Einrichtung der neuen Servicestelle sei das ehrgeizige Ziel verbunden, das bürgerschaftliche Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit von derzeit etwa einer auf zwei Millionen Engagierte zu verdoppeln. Um dieses Ziel zu erreichen, seien die Fördermittel von 94 Millionen Euro (2008) auf 140 Millionen Euro (2011) erhöht worden. Das sei ein Plus von 40 Prozent. Für die in

„ENGAEMENT GLOBAL“ gebündelten Programme seien im Haushalt 2012 mit 161 Millionen Euro noch einmal 21 Millionen Euro mehr eingestellt worden.

Geplant sei auch, eine Ombudsperson zu berufen, die in der Servicestelle als Ansprechpartner für Beschwerden dienen und auch als Mediator Lösungsvorschläge erarbeiten solle. Um die Engagementangebote leichter zugänglich zu machen, stehe allen Interessierten eine kostenfreie Servicenummer zur Verfügung. Unter [www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de) gebe es zudem eine neue Homepage, die die Angebote themen- und zielgruppenspezifisch bündele. Beratung, Vernetzung, aber auch Professionalisierung und Qualitätssicherung durch gezielte Evaluierung zählten zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Servicestelle. Im Mittelpunkt der Beratung stünden vor allem auch kleinere Kommunen, bei denen es noch viel Potenzial gebe. Bisher arbeite man mit etwa 500 Kommunen zusammen. Es gebe aber 12.000 Kommunen in Deutschland, die sich global engagierten.

Ein wichtiger Aspekt sei zudem die Beratung und praktische Unterstützung bei der finanziellen Förderung von Projekten: Wie viel Eigenanteil müsse erbracht werden? Welche Anträge müssten ausgefüllt werden? Welche Bürokratielasten fielen an? Sei das Projekt förderwürdig und wenn nein, weshalb nicht? Bei diesen und anderen Fragen werde die Servicestelle diejenigen, die sich zivilgesellschaftlich engagieren wollten, unterstützen. In der Vergangenheit habe sich gezeigt, dass die Nachfrage nach dieser Form der Beratung sehr viel größer gewesen sei als das Angebot. Es sei daher ein wichtiges Ziel der neuen Servicestelle, die Beratungs- und Orientierungsmöglichkeiten zu erweitern, zu verbessern und zu professionalisieren, nicht zuletzt um die Verdopplung der Zahl der Engagierten in der Entwicklungszusammenarbeit so schnell wie möglich zu erreichen.

Abg. **Britta Haßelmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) erklärt, das Anliegen, Programme und Einrichtungen in der neuen Servicestelle zu bündeln, sei grundsätzlich zu befürworten, da dies den Überblick über das vielfältige Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit erleichtern könne. Allerdings habe es auch viel Kritik aus der Zivilgesellschaft gegeben, die sich in die Konzipierung der Servicestelle und in die Fragestellungen, die dort demnächst bearbeitet würden, unzureichend einbezogen gefühlt habe. Für die Akzeptanz und für das Funktionieren der Servicestelle benötige man aber gerade die Mitwirkung der Zivilgesellschaft. Es habe zudem in der alten Struktur eine Reihe von Beiräten gegeben, in denen auch die Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle gespielt habe. Die Abgeordnete fragt, wie das Ministerium mit der genannten Kritik umgehe und ob - im



Nachgang zur Gründung der Servicestelle - geplant sei, noch einmal stärker auf die NGO's zuzugehen.

Abg. **Ute Kumpf** (SPD) weist darauf hin, dass es von den Entwicklungsländern und auch von entwicklungspolitischen Organisationen zum Teil heftige Kritik an den Aktivitäten von Sportvereinen gebe, die z. B. im Fußball gezielt Jugendliche abwerben würden, unter dem Vorwand Entwicklungspolitik zu betreiben. Die Abgeordnete fragt, ob das Ministerium diese Entwicklung im Blick habe.

**PStSn Gudrun Kopp** (BMZ) betont, dass das Ministerium an einer Zusammenarbeit mit den NGO's sehr interessiert sei. Es sei zutreffend, dass die Vertreter des entwicklungspolitischen Dachverbandes VENRO in einer Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Kritik geäußert hätten, bei der es jedoch vor allem um die Frage gegangen sei, warum die Servicestelle staatlich organisiert werde, obwohl man sie – nach Ansicht von VENRO – auch komplett in die Hände von NGO's hätte geben können. Das Ministerium habe hier jedoch verfassungsrechtliche Hürden gesehen. Denn von den über 100 NGO's in diesem Bereich bekämen etwa 80 direkte finanzielle Unterstützung seitens des Ministeriums. So etwas könne zu Interessenkollisionen führen. Um gar nicht erst in einen Zwiespalt zu gelangen, habe sich das Ministerium daher für eine staatliche Organisation entschieden, wobei man größten Wert auf die Mitarbeit der NGO's lege. Auch alle Beiräte, die es vorher gegeben habe, blieben bestehen. Die Zivilgesellschaft habe dort jeweils 10 Plätze, gerade weil man auf die Erfahrung der NGO's zurückgreifen wolle. Denn es handele sich ja um zivilgesellschaftliches und nicht in erster Linie um staatliches Engagement. Dies habe sie auch noch einmal gegenüber VENRO ausdrücklich deutlich gemacht. Es sei das Anliegen des BMZ, dass sich die NGO's mit ihrer qualitativ hochwertigen Arbeit inhaltlich beteiligten und Vorschläge einbrächten, die dann auch gemeinsam umgesetzt werden sollten.

Sie habe vorhin noch nicht erwähnt, dass die Servicestelle eine Art „one-stop-shop“ sei, in der man gebündelt sämtliche Informationen telefonisch oder elektronisch abfragen könne. Es gebe zudem einen regionalen Unterbau mit sechs Büros in Düsseldorf, in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, in Stuttgart, Hamburg, Mainz und Leipzig mit einer Personalausstattung von insgesamt 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Hinsichtlich der Anmerkung der Abg. Kumpf weist die Parlamentarische Staatssekretärin darauf hin, dass man auf solche Entwicklungen ein Auge habe. Das Ministerium lege Wert auf langfristige Partnerschaften und evaluiere daher auch in bestimmten zeitlichen Abständen seine Projekte. Man wolle keinen „Brain-Drain“ fördern, sondern wolle über den Fußball z. B. spielerisch Entwicklung betreiben, Teamgeist und Sozialverhalten fördern, junge Leute von der Straße holen. Wenn man Hinweise bekomme, dass diese Ziele und Standards nicht beachtet würden, gehe man dem nach, was unter Umständen auch Folgen für die weitere Zusammenarbeit haben könne.

Der **Vorsitzende** dankt der Parlamentarischen Staatssekretärin herzlich für ihr Kommen und ihre ausführlichen Auskünfte.

## **Tagesordnungspunkt 2**

### **Aktuelle Gesetzesvorhaben**

Der **Vorsitzende** erklärt, er selbst habe kein aktuelles Gesetzesvorhaben, das er ansprechen wolle. Er verweise allerdings auf die morgige Plenardebatte zum 6. Altenbericht, der auch ein Kapitel über Altersbilder und Rollenmodelle des Alters in der Zivilgesellschaft enthalte und insofern auch die Arbeit des Unterausschusses thematisch berühre.

Abg. **Sönke Rix** (SPD) weist auf eine aktuelle Kooperationsvereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit und dem Bundesfamilienministerium zu den Mehrgenerationenhäusern hin, die per Pressemitteilung bekannt gemacht worden sei. Dazu halte er eine nähere Auskunft vom BMFSFJ in einer der nächsten Sitzungen für wünschenswert, da bürgerschaftliches Engagement in den Mehrgenerationenhäusern eine wichtige Rolle spiele.

Der **Vorsitzende** regt an, noch einmal zu überlegen, ob tatsächlich der Unterausschuss oder nicht doch eher der Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hierfür das geeignete Forum sei.

### Tagesordnungspunkt 3

#### **Verschiedenes**

Der **Vorsitzende** weist darauf hin, dass die nächste, öffentliche Sitzung am 29. Februar 2012 zwischen 17:00 bis 19:00 Uhr stattfinden werde. Im Mittelpunkt stehe dabei das Expertengespräch zur aktuellen Situation beim Bundesfreiwilligendienst und bei den Jugendfreiwilligendiensten FSJ und FÖJ. Dabei solle vor allem die Perspektive der Träger und Organisationen im Mittelpunkt stehen, die die Freiwilligendienste durchführten. Als Sachverständige eingeladen seien: Dirk Hennig (Bundesarbeitskreis FÖJ), Martin Schönwandt (Deutsche Sportjugend), Martin Schulze (Bundesarbeitskreis FSJ), Dr. Gerhard Timm (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege), Sabine Ulonska (Malteser Hilfsdienst) und Clemens Graf von Waldburg-Zeil (Deutsches Rotes Kreuz). Das Ministerium werde auch an der Sitzung teilnehmen und zur Verfügung stehen, falls es Fragen gebe. Zudem liege ein Vorschlag für die Einladung von zwei jungen „FSJlern“ vor.

Abg. **Dr. Peter Tauber** (CDU/CSU) regt an, neben einem jungen „FSJler“ auch einen älteren Freiwilligendienstleistenden aus dem Bereich Bundesfreiwilligendienst einzuladen.

Der **Vorsitzende** bittet das Sekretariat, sich darum zu bemühen. Er wünscht sodann allen Anwesenden einen schönen Abend und schließt die 21. Sitzung des Unterausschusses.

Ende der Sitzung um 18:20 Uhr



Markus Grübel, MdB

BMZ



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

50 Jahre

Wir machen Zukunft.  
Machen Sie mit.

BMZ-EVALUIERUNGSBERICHTE 056

# Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst “weltwärts”

Kurzfassung der Evaluierung



## Vorwort

Das Bewusstsein für Nord-Süd-Zusammenhänge, die Akzeptanz der Entwicklungspolitik und die Bereitschaft zum Globalen Lernen sind ausbaufähig. Gleichzeitig wollen immer mehr junge Menschen aus Deutschland nach Schule oder Ausbildung einen Freiwilligendienst in einem Entwicklungsland absolvieren. Entsprechende Anfragen überstiegen bislang jedoch bei weitem die Möglichkeiten bestehender Angebote und waren zudem häufig mit hohen Kosten für die Freiwilligen verbunden, die für viele junge Menschen insbesondere aus einkommensschwachen Familien eine große Hürde darstellten.

Das BMZ hat deshalb im Jahr 2007 den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst "weltwärts" eingeführt. Er soll den Interessen junger Menschen an einem entwicklungspolitischen Engagement Rechnung tragen und gleichzeitig einen wirkungsvollen Beitrag zur Entwicklung in den Einsatzländern sowie zur entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit in Deutschland leisten. "weltwärts" wird über eine breite Palette von Entsendeorganisationen umgesetzt, die über teilweise langjährige Kooperationen mit ihren Partnerorganisationen verfügen. Die Freiwilligen arbeiten in Entwicklungsprojekten der einheimischen Partnerorganisationen mit.

Bereits bei der Konzeption wurde festgelegt, dass das weltwärts-Förderprogramm zum Ende seiner Einführungsphase (2010) evaluiert werden soll, um seine Konzeption, Umsetzung und bisherigen Wirkungen sowie seine Verfahren und Organisation zu überprüfen und daraus Empfehlungen für seine inhaltliche Weiterentwicklung abzuleiten.

Ende 2010 waren 241 Entsende-Organisationen und 6.711 Einsatzplätze vom BMZ anerkannt. Insgesamt 10.178 weltwärts-Freiwillige waren ausgereist bzw. hatten ihren weltwärts-Einsatz beendet. Das BMZ stellte von 2008 bis 2010 insgesamt 84 Millionen Euro für das weltwärts-Förderprogramm zur Verfügung.

Ein Team aus Gutachterinnen und Gutachtern der Rambøll Management Consulting unter der Leitung von Tobias Stern führte die Evaluierung durch und schloss sie im Oktober 2011 ab. Im Rahmen der Evaluierung wurden sechs Länderstudien und eine Studie zur entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit in Deutschland durch die Rückkehrarbeit von weltwärts-Freiwilligen durchgeführt. Online-Befragungen aller Entsendeorganisationen, aller weltwärts-Freiwilligen und aller Partnerorganisationen in den ausgewählten Fallstudienländern bildeten weitere wichtige Datenquellen. Für das BMZ-Management des Evaluierungsprozesses war Karin Roggenbuck verantwortlich.

Die in dieser Studie vertretenen Auffassungen sind die Meinung der unabhängigen externen Gutachterinnen und Gutachter und entsprechen nicht notwendigerweise der des BMZ. Am Ende dieser Kurzfassung findet sich eine fachliche Stellungnahme des BMZ.

Diese Kurzfassung ist online verfügbar unter <http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/index.html#evaluierungen>. Sie sollte wie folgt zitiert werden: Stern, T. et al. (2011): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltwärts. *Evaluierungsberichte 056*. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Langfassung des Hauptberichts, die Länderstudien, die Studie zur entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit durch die Rückkehrarbeit von weltwärts-Freiwilligen sowie ein Anlagenband zu den Evaluierungsmethoden können beim BMZ-Referat "Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit" angefordert werden.

*Michaela Zintl*

*Leiterin des Referats "Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit"*

*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*

# Zusammenfassung

## 1. HINTERGRUND

Junge Menschen in Deutschland haben ein großes Interesse, nach der Schule oder Ausbildung einen Freiwilligendienst in Entwicklungsländern zu absolvieren. Die Nachfrage überstieg in der Vergangenheit nach Ansicht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) jedoch die Möglichkeiten der von privaten Trägern angebotenen Freiwilligendienste (sogenannte unregelmäßige Freiwilligendienste). Diese sind zudem häufig mit hohen Kosten verbunden, die für viele junge Menschen insbesondere aus einkommensschwachen Familien eine große Hürde darstellen.

Wie kann in dieser Situation dem Interesse junger Menschen an einem entwicklungspolitischen Engagement Rechnung getragen werden? Wie lässt sich gleichzeitig ein wirkungsvoller Beitrag zur Entwicklung in den Einsatzländern sowie zur entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit in Deutschland erzielen? Die politische Auseinandersetzung mit diesen Fragen zeigte den Bedarf an einem neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst. 2007 rief das BMZ deshalb das weltwärts-Förderprogramm ins Leben.

Grundlagen für den Freiwilligendienst sind die BMZ-Richtlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltwärts vom 1. August 2007, der hierzu entwickelte Zielekatalog sowie das gemeinsam mit den beteiligten Entsendeorganisationen erarbeitete BMZ-Konzept zur Rückkehrarbeit “weltwärts – und danach?” vom 2. September 2009.

Das BMZ hat bereits bei der Konzeption des neuen Freiwilligendienstes gemeinsam mit beteiligten zivilgesellschaftlichen Organisationen festgelegt, dass das weltwärts-Förderprogramm zum Ende der dreijährigen Einführungsphase evaluiert werden soll. Ziel der Evaluierung war die unabhängige und externe Überprüfung des Programms hinsichtlich seiner Konzeption, Umsetzung und bisherigen Wir-

kungen sowie seiner Verfahren und Organisation. Auf dieser Grundlage wurden konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms entwickelt. Zudem dient die Evaluierung der Rechenschaftslegung gegenüber der Bundesregierung, dem Parlament und der Öffentlichkeit.

Der weltwärts-Freiwilligendienst steht unter dem Motto “Lernen durch tatkräftiges Helfen” und verfolgt Ziele in den drei Dimensionen “Globales Lernen, Partnerländer und Inland”. Innerhalb dieser Dimensionen soll das weltwärts-Förderprogramm insbesondere dazu beitragen,

- “Bewusstsein und Wertschätzung für die Vielfalt von Leben und Entwicklung” sowie “Verständnis für die Abhängigkeit des eigenen Lebens im globalen Kontext” zu schaffen,
- “den Freiwilligen den Erwerb von Qualifikationen und Erfahrungen zu ermöglichen, die für ihre persönliche Entwicklung, weitere Berufsorientierung und ihre Arbeit als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Feld der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit nach Rückkehr hilfreich sind,
- durch die Arbeit der Freiwilligen einen Beitrag zur Unterstützung der Partnerprojekte im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe und zur Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen in den Entwicklungsländern zu leisten,
- durch die Rückkehrarbeit der weltwärts-Freiwilligen einen deutlichen Impuls für die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit in Deutschland im Sinne des “Globalen Lernens” zu geben”.

Am weltwärts-Förderprogramm ist eine Vielzahl von Akteuren beteiligt. Das BMZ ist in der politischen Steuerung und der Programmsteuerung der

zentrale Akteur. Technisch-administrative Aufgaben übernehmen neben dem BMZ insbesondere das weltwärts-Sekretariat und die Entsendeorganisationen. Letztere sind zusammen mit den Partnerorganisationen, den weltwärts-Freiwilligen und den Mentorinnen und Mentoren in den Einsatzländern die wichtigsten Akteure auf der Durchführungsebene.

Zum Zeitpunkt der Evaluierung (Stand 31.12.2010) waren 241 Entsendeorganisationen und 6.711 Einsatzplätze vom BMZ anerkannt. Insgesamt 10.178 Freiwillige hatten das weltwärts-Förderprogramm absolviert beziehungsweise absolvierten dies gerade. Davon reisten 22 Prozent im Jahr 2008, 35 Prozent im Jahr 2009 und 43 Prozent im Jahr 2010 aus. Das BMZ strebt mittelfristig an, bis zu 10.000 Freiwillige pro Jahr zu entsenden, wofür es jährlich bis zu 70 Millionen Euro zur Verfügung stellen will. Die meisten Einsatzplätze befanden sich bislang in Lateinamerika (ca. 42 Prozent), Afrika (ca. 37 Prozent) und Asien (ca. 20 Prozent). Entsendungen nach Osteuropa und Ozeanien sind nur in sehr begrenztem Umfang vorgenommen worden (1,3 Prozent).

Im Durchschnitt arbeiten 86 Prozent der Freiwilligen zwischen 10 und 13 Monaten in den Auslandsprojekten in einem der 15 folgenden Arbeitsfelder: Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft/Ernährungssicherung, Öffentliche Verwaltung, Privatunternehmen/Technik/Handwerk, Kultur/Sport, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, Arbeit mit Erwachsenen (z.B. Flüchtlinge, Obdachlose), Arbeit mit Senioren, Arbeit mit Frauen, Sonstiges im sozialen Bereich, Menschenrechte/Demokratie/Frieden, Not- und Übergangshilfe und Umwelt- und Ressourcenschutz. Die meisten Freiwilligen arbeiten mit Kindern und Jugendlichen (35 Prozent), in der Bildung (34 Prozent) und mit Menschen mit Behinderungen (6,3 Prozent).

Vom BMZ erhalten die Entsendeorganisationen eine projektbezogene finanzielle Zuwendung in Höhe von bis zu 580 Euro pro Entsendung und Monat.

Mindestens 25 Prozent der Kosten für den Einsatz der Freiwilligen muss jede Entsendeorganisation mit Eigenmitteln finanzieren. Zwischen 2008 und 2010 stellte das BMZ insgesamt 84 Millionen Euro für das weltwärts-Förderprogramm zur Verfügung. Den Freiwilligen sollen für die Entsendung keine Kosten entstehen. Sie erhalten von den Entsendeorganisationen ein Taschengeld sowie eine angemessene Unterkunft und Verpflegung. Die weltwärts-Freiwilligen sollen die Entsendeorganisationen soweit möglich bei der Spendenakquise für das Freiwilligenprogramm unterstützen. Allerdings soll das Einbringen von Spendenmitteln auf bis zu 150 Euro pro Auslandsmonat beschränkt sein und darf ausdrücklich keine Voraussetzung für den Freiwilligendienst darstellen.

Für Begleitmaßnahmen wie zum Beispiel die Unterstützung der Partnerorganisationen, um Einsatzplätze vor Ort aufzubauen oder Mentorinnen und Mentoren fortzubilden, stellte das BMZ 2008 und 2009 im Rahmen der Gesamtförderung rund 12 Millionen Euro zur Verfügung. 2009 richtete das BMZ zudem eine mit einer Million Euro pro Jahr ausgestattete Finanzierungsrichtlinie ein, um vorbereitende, begleitende und nachbereitende Maßnahmen der Rückkehrarbeit von weltwärts-Freiwilligen zu fördern.

Für die Evaluierung des weltwärts-Förderprogramms wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zur Datenerhebung angewandt. Die quantitativen Befragungen aller Entsendeorganisationen, aller weltwärts-Freiwilligen und aller Partnerorganisationen in den sechs Fallstudienländern Bolivien, Costa Rica, Ghana, Indien, Tansania und Vietnam waren dabei wichtige Elemente. Eine Organisationsanalyse widmete sich den Verfahren und Prozessen zur Umsetzung des weltwärts-Förderprogramms. Darüber hinaus wurden die sechs Länderstudien durchgeführt sowie eine Fallstudie zur entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit in Deutschland durch die Rückkehrarbeit von weltwärts-Freiwilligen.

## 2. WESENTLICHE FESTSTELLUNGEN UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

### Relevanz

Für die Zielgruppe ist das weltwärts-Förderprogramm relevant. Es entspricht dem Bedarf der weltwärts-Freiwilligen an einem Freiwilligendienst, der international ausgerichtet ist und in Entwicklungsländern absolviert werden kann.

Bei der Mehrheit der Partnerorganisationen können die Freiwilligen Bedarfe nach personeller, finanzieller und ideeller Unterstützung (letztere in Form neuer Ideen oder zusätzlichen Wissens) decken. Auch stellen Partnerorganisationen fest, dass bestimmte Merkmale des Förderprogramms wie die Verbindlichkeit, die lange Einsatzdauer, die finanzielle Unterstützung sowie die Möglichkeit, mehrere weltwärts-Freiwillige aufzunehmen, ihrem Unterstützungsbedarf entsprechen. Das Programm kann noch relevanter werden, wenn es sich (noch) stärker an den spezifischen Bedarfen orientiert und die Partnerorganisationen verstärkt in den Auswahlprozess der weltwärts-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer einbindet.

Die Mehrzahl der Partnerorganisationen und Einsatzplätze ist in entwicklungsrelevanten Sektoren verortet. In Einzelfällen haben die Länderstudien jedoch gezeigt, dass Tätigkeiten in konkreten Einsatzplätzen nicht der Unterstützung benachteiligter Bevölkerungsgruppen dienen oder die Partnerorganisation keine entwicklungspolitischen Ziele verfolgt. Daher lässt sich eine stärkere entwicklungspolitische Orientierung erreichen, wenn Partnerorganisationen und Einsatzplätze noch besser ausgewählt werden.

Die inhaltliche Ausrichtung und Konzeption des weltwärts-Förderprogramms in der (entwicklungspolitischen) Inlands- und Bildungsarbeit entspricht dem Niveau anderer Programme und zeichnet sich

durch seine explizite entwicklungspolitische Ausrichtung und die Bereitstellung finanzieller Förderinstrumente aus. Die Entsendeorganisationen und (weiteren) Organisationen der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit benötigen freiwillige Unterstützung. Ehemalige weltwärts-Freiwillige bilden im Rahmen der Rückkehrarbeit einen wichtigen Pool von Engagierten und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Organisationen in ihre eigenen Engagementstrukturen einbinden können.

Die Umsetzung des weltwärts-Förderprogramms entspricht nur zum Teil den Vorgaben des BMZ. Während die Vor-, Zwischen- und Rückkehrseminare so organisiert und durchgeführt werden, dass sie weitgehend mit den Vorgaben des BMZ übereinstimmen, zeigen sich bei der fachlich-pädagogischen Begleitung im Ausland Abweichungen. Dies betrifft insbesondere die praktische Anleitung der weltwärts-Freiwilligen in den Partnerorganisationen, die mehrheitlich nicht stattfindet. Zudem ist in vielen Fällen die Mentorin bzw. der Mentor innerhalb der Partnerorganisation der weltwärts-Freiwilligen tätig, obwohl diese Bezugspersonen nicht aus dem unmittelbaren Arbeitsbereich der weltwärts-Freiwilligen kommen sollen.

Abweichungen von den BMZ-Vorgaben gibt es auch hinsichtlich der Förderkreise. In vielen Fällen fordern die Entsendeorganisationen verpflichtend ein, dass die weltwärts-Freiwilligen Förderkreise aufbauen. Die Höhe der hier eingeworbenen Spenden übersteigt bei etwa einem Drittel der weltwärts-Freiwilligen mit Förderkreisen zudem die festgelegte Höchstgrenze von 150 Euro pro Monat. Die Mehrzahl der weltwärts-Freiwilligen bringt diese Mittel nicht – wie in der weltwärts-Richtlinie angeregt – über den Aufbau von Förderkreisen auf, mit denen bereits im Vorfeld ein Beitrag zur entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit geleistet werden soll. Die Gelder stammen vielmehr hauptsächlich von den Eltern der Freiwilligen.



Fast alle Entsendeorganisationen berücksichtigen bei der Auswahl der weltwärts-Freiwilligen deren Motivation für den Dienst im Ausland, ihre Belastbarkeit, die Bereitschaft, die Sprache des Aufnahmelandes zu erlernen und die gesundheitliche Eignung. Sie suchen die zukünftigen Freiwilligen meist in persönlichen Einzelgesprächen und Auswahlseminaren aus. Einige Auswahlverfahren sind unzureichend, weil sie ausschließlich eine schriftliche Bewerbung und ein anschließendes Telefoninterview beinhalten.

Von 2008 bis 2010 brachen durchschnittlich 7 Prozent der Freiwilligen den Dienst frühzeitig ab, wobei erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Entsendeorganisationen und verschiedenen Konsortien, zu denen sich einzelne Entsendeorganisationen zusammengeschlossen haben, bestehen. Ein Zusammenhang zwischen der Art des Auswahlverfahrens und der Abbrecherquote konnte nicht festgestellt werden.

Die Mehrheit der Partnerorganisationen spielt bei der Auswahl der weltwärts-Freiwilligen und ihrer Zuordnung zu den Einsatzplätzen keine aktive Rolle. In der Regel geben die Partnerorganisationen lediglich ihre Zustimmung oder Ablehnung zu im Voraus ausgewählten Bewerberinnen und Bewerbern ab.

### **Effektivität**

Das Programm erreicht sein Ziel, junge Menschen und dabei insbesondere Frauen für einen Freiwilligendienst in Entwicklungsländern zu gewinnen. Allerdings gehören die Freiwilligen einer sehr homogenen sozialen Gruppe an: Sie sind beinahe ausschließlich Abiturientinnen und Abiturienten mit einer hohen sozialen Herkunft. Doch das Programm soll auch junge Erwachsene mit Haupt- oder Realschulabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung ansprechen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen auch aus einkommensschwachen Famili-

en stammen sowie aus Familien, die soziale Transferleistungen beziehen, einen Migrationshintergrund haben sowie aus ländlichen Räumen oder den östlichen Bundesländern stammen. Auch junge Menschen mit Behinderungen sollen am Programm teilnehmen. Diese Zielgruppen werden bisher aber kaum erreicht.

Positive Wirkungen erzielt das weltwärts-Förderprogramm hinsichtlich der persönlichen Entwicklung der Freiwilligen. So verbessert eine Teilnahme am weltwärts-Programm die Qualifikationen und (Handlungs-) Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ebenso konnten Veränderungsprozesse im Sinne des Globalen Lernens und ein komplexeres Nord-Süd-Verständnis bei den Freiwilligen festgestellt werden.

Die sehr große Anzahl jener Freiwilligen, die in der Entwicklungszusammenarbeit eine mögliche berufliche Zukunft sehen, nimmt nach der Rückkehr leicht ab. Dies ist ein durchaus positiver Effekt eines Freiwilligendienstes, der sich auch als Lerndienst versteht. Die weltwärts-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer reflektieren ihre Erwartungen und hinterfragen diese berufliche Orientierung, so dass die weiterhin hohe Berufsorientierung auf die Entwicklungszusammenarbeit als Bestätigung und Verfestigung begriffen werden kann.

Die weltwärts-Freiwilligen sind für die meisten Partnerorganisationen eine wichtige Unterstützung in der täglichen Arbeit. Sie leisten in den Partnerprojekten einen Beitrag im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe, von welcher auch die direkten Zielgruppen der Partnerprojekte profitieren. In einzelnen Fällen konnten die Freiwilligen auch die Handlungskompetenz der Partnerorganisationen mit stärken, indem sie Wissen und Kompetenzen, wie zum Beispiel EDV-Kenntnisse, in die Projekte einbrachten und bestehende Abläufe und Praktiken hinterfragten, wie zum Beispiel Frontalunterricht in Schulen und Gewalt gegen Kinder.

Die Länderstudien zeigen allerdings auch, dass etwa zehn Prozent der weltwärts-Freiwilligen nicht über die notwendigen Voraussetzungen und die Motivation für ein soziales Engagement in einem Entwicklungsland verfügen und auch nach einer längeren Dauer des Einsatzes überfordert sind oder sich überfordert fühlen. Dies beeinträchtigt ihre Möglichkeiten, die Partnerorganisationen zu unterstützen.

Bei den Partnerorganisationen zeigen sich positive Entwicklungen im Hinblick auf globales Lernen. Insbesondere die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen, die Zielgruppen und andere Akteure im Umfeld profitieren vom interkulturellen Austausch mit den weltwärts-Freiwilligen.

Als durchgängig hilfreich und wichtig charakterisieren die Partnerorganisationen die Begleitmaßnahmen, die den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen Entsendeorganisationen und Partnerorganisationen verbessern sollen und der Qualifizierung von Mentorinnen und Mentoren dienen. Allerdings kennt die große Mehrheit der Partnerorganisationen das Instrument der Begleitmaßnahmen gar nicht.

Hinsichtlich des Engagements von ehemaligen Freiwilligen in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit kann das weltwärts-Förderprogramm positive Effekte erzielen. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer engagieren sich nach ihrer Rückkehr entwicklungspolitisch. Auch die längerfristige Engagementbereitschaft ist hoch. Allerdings kann dies nicht ausschließlich auf die Teilnahme am weltwärts-Förderprogramm zurückgeführt werden, da die Mehrheit der weltwärts-Freiwilligen bereits vor ihrem Freiwilligeneinsatz ehrenamtlich engagiert war. Die Evaluierung zeigte jedoch, dass sich das Engagement verstetigt. Allerdings fühlt sich die Mehrheit der weltwärts-Freiwilligen nicht ausreichend über Engagementmöglichkeiten in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit informiert und dafür qualifiziert.

Auf die Erreichung des Ziels, dass die weltwärts-Freiwilligen etwas lernen, wirkt sich neben der Auswahl der Freiwilligen und deren Zufriedenheit mit der fachlich-pädagogischen Begleitung (Vorbereitungs-, Zwischen- und Rückkehrseminare, Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren in den Partnerorganisationen) vor allem die Qualität der Einsatzplätze und der Partnerorganisationen aus.

Hier sind deutliche Unterschiede festzustellen: Etwa einem Drittel der Partnerorganisationen gelingt es noch nicht ausreichend, die weltwärts-Freiwilligen effektiv in die Arbeitsabläufe zu integrieren und sie entsprechend ihrer Qualifikationen und Kompetenzen einzusetzen. Hier existieren insbesondere bei der Auswahl der Einsatzplätze und der Partnerorganisationen sowie bei deren Einbindung in den Auswahlprozess der weltwärts-Freiwilligen Defizite. Aber auch die Information der Partnerorganisationen über das weltwärts-Förderprogramm weist Schwächen auf.

### **Effizienz**

Eine Bewertung, inwiefern der Gesamtaufwand des weltwärts-Förderprogramms im Verhältnis zu seinem Nutzen angemessen ist, konnte in Ermangelung einer Vergleichsgruppe nicht vorgenommen werden. Die Kosten pro Entsendung und die projektbezogenen Zuwendungen können im Vergleich zu anderen geregelten deutschen Freiwilligendiensten als angemessen bewertet werden. Teilweise fallen jedoch in einigen Einsatzländern für die weltwärts-Freiwilligen erhebliche, nicht durch das weltwärts-Förderprogramm abgedeckte Visakosten an. Der Grund hierfür sind wiederholte Ein- und Ausreisen, weil die Entsendeorganisationen die Visabestimmungen zuvor nicht geklärt hatten und daher ein Verbleib über die gesamte Laufzeit im Land nicht möglich war.

Die durchschnittliche Höhe der Spendensumme, die wie dargestellt in einem substantiellen Teil der Fälle

die festgelegte Maximalsumme übersteigt, liegt gleichwohl deutlich unter den Spendensummen vergleichbarer deutscher geregelter Programme. Die Evaluierung konnte keinen steuernden Effekt von Förderkreisen und der Begrenzung ihrer Höhe auf die sozio-demographische Zusammensetzung der erreichten Zielgruppe ermitteln.

Die finanzielle Förderung der Rückkehrarbeit der weltwärts-Freiwilligen entspricht den Bedarfen, ist allerdings zum jetzigen Zeitpunkt unter anderem aufgrund von Informationsmangel noch nicht ausreichend für die weltwärts-Freiwilligen nutzbar.

### **Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen**

Vom weltwärts-Förderprogramm geht ein Impuls für die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens aus, der sich vor allem auf die im Förderprogramm aktiven Entsendeorganisationen konzentriert. Sie konnten ihre Aktivitäten in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit ausweiten. Inwiefern diese Impulse schon Wirkungen in Bezug auf die Akzeptanz der Entwicklungszusammenarbeit und die entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung in Deutschland entfaltet haben, kann aufgrund der kurzen Laufzeit des weltwärts-Förderprogramms derzeit noch nicht beurteilt werden.

Die Zielgruppenarbeit der Partnerorganisationen und die systematische Bearbeitung von sozialen Aufgaben und Themen beeinflusst das Förderprogramm insoweit, als der Einsatz der weltwärts-Freiwilligen es ermöglicht, dass die Partnerorganisationen ihre Aktivitäten in entwicklungspolitisch relevanten Feldern und Sektoren ausweiten können. In einigen Fällen konnten sie durch die Aufnahme von weltwärts-Freiwilligen auch Strukturen, angewandte Methoden sowie teilweise zugrunde gelegte Werte in der Zielgruppenarbeit verändern (Gruppenarbeit statt Frontalunterricht, veränderter Umgang

mit marginalisierten Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, HIV-positiven Kindern oder gesellschaftlich benachteiligten Bevölkerungsgruppen wie Angehörige bestimmter Kasten oder Indigene). Darüber hinaus konnte keine weitere Schärfung der Arbeitsweise der Partnerorganisationen identifiziert werden, da diese in der Regel bereits systematisch ihre Aufgaben bearbeiten.

Ein großer Teil der Partnerorganisationen verfügt über langjährige Erfahrungen mit dem Einsatz von Freiwilligen und damit mit freiwilligem Engagement. Bei Partnerorganisationen ohne derartige Vorerfahrungen fehlt meist ein vertieftes Verständnis des Konzeptes von Freiwilligkeit. Dies kann auf Informationsdefizite zum weltwärts-Förderprogramm auch hinsichtlich der Unentgeltlichkeit des Einsatzes der weltwärts-Freiwilligen zurückgeführt werden.

Durch das weltwärts-Förderprogramm hat sich die Vernetzung zwischen den zentralen Akteuren (Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen, weltwärts-Freiwillige) sowie zwischen dem Partnerland und Deutschland erhöht. Positiv zu bewerten ist auch der Beitrag, den (ehemalige) weltwärts-Freiwillige durch eigene Aktivitäten zur Vernetzung leisten. Die Einsatzstellen mit vermittelnden Partnerorganisationen profitieren zurzeit noch unzureichend von der Vernetzung mit den Entsendeorganisationen. Zudem kann die Vernetzung der Partnerorganisationen untereinander wie auch ihre Einbindung in die Netzwerke der Entsendeorganisationen noch verbessert werden.

Nicht intendierte negative Wirkungen wurden nur in geringem Umfang identifiziert, wie vereinzelt der Ersatz von lokalen Arbeitskräften im Bildungsbereich. Teilweise steht der Einsatz der weltwärts-Freiwilligen nicht im Einklang mit den Rechtsvorschriften (Aufenthalts- und Arbeitsrecht) des Partnerlandes. Kritisch zu bewerten ist hier, dass Entsendungen trotz des Fehlens der notwendigen Visa und Arbeitsgenehmigungen vorgenommen werden.

## Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit der Effekte des weltwärts-Förderprogramms kann aufgrund der kurzen Laufzeit des Programms zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend bewertet werden. Die meisten Tätigkeiten der weltwärts-Freiwilligen sind aufgrund ihrer Art (vor allem Unterstützung der Einsatzstellen in der täglichen Arbeit) nicht unmittelbar auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Bei vermittelnden Partnerorganisationen besteht häufig Potenzial, dass sie nachhaltig mit den Entsendeorganisationen kooperieren. Die Einbindung vermittelnder Partnerorganisationen bedingt allerdings, dass die Mehrheit der Einsatzstellen nur sehr eingeschränkte Kontakte nach Deutschland hat und deren Dauerhaftigkeit daher auch gering einzuschätzen ist.

Das Engagement der weltwärts-Freiwilligen in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit nach der Rückkehr ist gleichbleibend hoch und besitzt daher Potenzial für Nachhaltigkeit.

## Komplementarität, Koordination und Kohärenz

Die Komplementarität und Koordination zwischen den beteiligten Akteuren des weltwärts-Förderprogramms kann noch optimiert werden. Das weltwärts-Förderprogramm ist nicht mit anderen geregelten (deutschen) internationalen Freiwilligendiensten abgestimmt. Insbesondere beim neu eingeführten Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) kommt es zu Überschneidungen in Bezug auf Einsatzländer, Einsatzfelder, Partner- und Entsendeorganisationen.

Die Koordination und Kooperation zwischen den Entsendeorganisationen findet in formellen und informellen Vernetzungsstrukturen statt, durch die die entwicklungspolitischen Ziele des weltwärts-Förderprogramms unterstützt werden. Eine Vielzahl der Entsendeorganisationen hat sich in Konsor-

tien beziehungsweise Verbänden organisiert. Bei der Auswahl der Partnerorganisationen, Einsatzstellen und der Entsendung von weltwärts-Freiwilligen könnten sie ihre Zusammenarbeit noch intensivieren.

In den Partnerländern kann die teilweise festgestellte Kooperation in Bezug auf die gemeinsame Weiterbildung von Mentorinnen und Mentoren und deren gemeinsamen Einsatz für eine Einsatzregion noch erhöht werden, um den Erfahrungs- und Wissensaustausch sowohl in der Umsetzung von Freiwilligendiensten wie auch in der Projektarbeit zu stärken.

In der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit besteht zumeist ein Austausch über den Bereich der Rückkehrarbeit mit weltwärts-Freiwilligen. Allerdings kommt es hierbei nur vereinzelt zu verbindlichen Kooperationen zwischen Entsendeorganisationen und (anderen) Organisationen der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit.

In einigen Partnerländern beeinflussen die Einreiseregulungen und arbeitsrechtlichen Bestimmungen für internationale Freiwillige die Umsetzung des weltwärts-Förderprogramms nachteilig. Hier kommt es zu Problemen bei der Beschaffung von Arbeitsgenehmigungen sowie bei der Visavergabe für die weltwärts-Freiwilligen.

## Organisation und Verfahren

Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft gestaltet sich nach einer schwierigen Anfangsphase nun pragmatischer. Gleichwohl sind Konflikte weiter vorhanden, die das Ownership am weltwärts-Förderprogramm betreffen.

Das weltwärts-Sekretariat spielt eine wichtige Rolle für die operative Umsetzung. Ebenso übernehmen Konsortien und Verbände wichtige Funktionen zur

Erleichterung administrativer Prozesse. Beim weltwärts-Beirat stellt sich die Frage, inwieweit ein Gremium gleichermaßen Partner in der Programmausgestaltung und Ansprechpartner für operative Veränderungen sein kann.

Von den Entsendeorganisationen gewünschte grundlegende Vereinfachungen der Anerkennungs- und Bewilligungsverfahren sind immer vor dem Hintergrund der notwendigen Qualitätssicherung zu bewerten. Eine stärkere Übertragung von Verantwortung auf die Entsendeorganisationen muss mit der Einführung von Mechanismen der Qualitätssicherung für das weltwärts-Förderprogramm und die Arbeit der Entsendeorganisationen einhergehen. Grundsätzlich muss sich die Mittelvergabe an der Qualität der Entsendeorganisationen und ihrer Partnerorganisationen sowie der Einsatzplätze vor Ort orientieren. Ein derartiges, mit allen weltwärts-Akteuren abgestimmtes System zur Qualitätssicherung fehlt aber noch.

### 3. EMPFEHLUNGEN

1. Das Profil des weltwärts-Förderprogramms als entwicklungspolitischer Freiwilligendienst sollte weiter geschärft werden – durch eine Fokussierung auf die entwicklungspolitische Komponente in allen Programmbereichen (Auswahl von Entsendeorganisationen, Anerkennung von Einsatzplätzen, Auswahl von weltwärts-Freiwilligen, fachlich-pädagogische Begleitung, Rückkehrarbeit in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit).
2. Die für die geregelten Freiwilligendienste zuständigen Bundesressorts sollten sich mehr abstimmen, um sicherzustellen, dass Entsendungen nicht in gleiche Partnerländer, Partnerorganisationen, Einsatzstellen oder Einsatzfelder erfolgen. Hierfür sollten sie mit dem IJFD klare regionale sowie mit "kulturweit" thematische Abgrenzungen definieren.

3. Akteure der Zivilgesellschaft und das BMZ sollten ihre Gemeinsamkeiten stärken, indem sie wichtige anstehende Themen gemeinsam wahrnehmen. Hierzu gehört, dass sie das entwicklungspolitische Profil des Programms schärfen, die Qualität in der Programmumsetzung sicherstellen und Maßnahmen zur weiteren Vereinfachung der Verwaltungsverfahren ergreifen.
4. Die Qualität des Programms sollte gemeinsam gesichert werden. Um eine durchgängig hohe Qualität zu gewährleisten, ist es besonders wichtig, sich auf gemeinsame Qualitätskriterien zu verständigen sowie das Programm qualitätsbewusst zu steuern.

Zentrales Instrument einer qualitätszentrierten Programmsteuerung ist die Auswahl der Entsendeorganisationen. Bei der Anerkennung von Entsendeorganisationen und der Mittelvergabe, also bei der Bewilligung von Entsendungen, sollten Qualitätskriterien konsequent einbezogen werden. Eine Konsequenz der Fokussierung auf Qualität könnte ein Überdenken der quantitativen Ziele (Zahl der Entsendungen pro Jahr) sein.

Fünf Aspekte sind für die Beurteilung der Qualität der Entsendeorganisationen im Rahmen des weltwärts-Förderprogramms wichtig:

- Kompetenzen zur Durchführung und Begleitung von Freiwilligendiensten,
- entwicklungspolitische Motivation und Konzepte bei der Entsendung,
- Zugang zu entwicklungspolitisch relevanten Einsatzplätzen, die einen Lerndienst ermöglichen,
- Kompetenz, die weltwärts-Freiwilligen im Rahmen der entwicklungspolitischen In-

- lands- und Bildungsarbeit zu freiwilligem Engagement zu motivieren und sie dabei zu unterstützen,
- Zugang und Konzepte zur Erreichung bisher kaum erreichter Zielgruppen (beispielsweise Personen mit Haupt- oder Realschulabschluss oder aus einkommensschwachen Familien) und Zielgruppenfokus in der eigenen Arbeit.
5. Die Durchführungsverantwortung der Zivilgesellschaft sollte gestärkt werden. Mittelfristiges Ziel sollte es sein, keine Anerkennung von Einsatzplätzen mehr durch das BMZ und das weltwärts-Sekretariat durchzuführen, sondern sich hierbei auf engagierte und qualitativ gut arbeitende Entsendeorganisationen zu verlassen.
  6. Die gezielte Förderung der bisher kaum erreichten Zielgruppen sollte gestärkt werden, unter anderem auch durch die Erstellung eines Gesamtkonzepts hierfür. Es sollte auch geprüft werden, inwiefern im Rahmen der Mittelvergabe an Entsendeorganisationen die Zielerreichung berücksichtigt werden kann.
  7. Die Rückkehrerarbeit sollte stärker auf die Bedarfe der weltwärts-Freiwilligen ausgerichtet werden, indem weltwärts-Rückkehrerinnen und Rückkehrer über Engagementmöglichkeiten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit besser informiert und hierfür qualifiziert werden. Es sollte auch geprüft werden, ob der Rückkehrfonds so ausgestaltet werden kann, dass einzelne weltwärts-Freiwillige geringfügige Finanzmittel selbst beantragen können.

## Fachliche Stellungnahme des BMZ

Die Planung und Durchführung der Evaluierung verlief außerordentlich partizipativ. Eine mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft besetzte Fachgruppe des weltwärts-Beirats hat die Evaluierung von der Entwicklung der Terms of Reference bis hin zu der Auswertung der Ergebnisse fachlich unterstützt. Das Gutachterteam hat umfassend und sorgfältig gearbeitet. Die Ergebnisse und Empfehlungen sind aus BMZ-Sicht weitgehend nachvollziehbar und zutreffend.

weltwärts ist ein junges entwicklungspolitisches Freiwilligenprogramm, das erst 2007 aus der Taufe gehoben wurde. Umso erfreulicher ist es, dass die Evaluierung insgesamt zu sehr positiven Ergebnissen gekommen ist. Die Gutachterinnen und Gutachter attestieren dem Programm Relevanz, Effizienz und eine weitgehende Effektivität im Hinblick auf die Erreichung der Ziele, insbesondere auf der Ebene der Freiwilligen.

Die ausgesprochenen Empfehlungen zur weiteren Schärfung des entwicklungspolitischen Profils des

Programms, beispielsweise im Hinblick auf die Stärkung der Arbeit mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern oder die fachlich-pädagogische Begleitung, wollen wir in enger Zusammenarbeit mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren im Programm zügig umsetzen. Gemeinsam mit ihnen soll auch ein Verfahren zur Sicherung der Qualität in der Programmdurchführung konzipiert werden.

Die Einführung von weltwärts wurde seitens der Zivilgesellschaft sehr begrüßt. Dennoch war die Pilotphase des Programms häufig von Missverständnissen gekennzeichnet. Die Balance zwischen staatlich verantwortlichem Handeln einerseits und einer subsidiär agierenden Zivilgesellschaft andererseits stand immer wieder auf dem Prüfstand. Die Evaluierung hat interessante Erkenntnisse zum Abbau dieses Spannungsfelds geliefert. Diese wollen wir nun nutzen, um Mandate und Verantwortlichkeiten in der Programmdurchführung zügig zu novellieren.





## IMPRESSUM

### Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),  
Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

### Redaktion

BMZ, Referat Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit  
to the point communication, Königswinter

### Gestaltung und Korrektorat

BLOCK DESIGN Kommunikation & Werbung, Berlin

### Stand

November 2011

### Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn  
Dahlmannstraße 4  
53113 Bonn  
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0  
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0  
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de  
www.bmz.de